Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 52 (1958)
Heft: 5

Artikel: Von der Atomfront
Autor: Furrer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

menbrechen. Es würde den Nationen Europas bewiesen werden (was der gute Amerikaner seit langem weiß), daß «es sehr wohl eine Welt mit einer unsichtbaren Diktatur geben kann, die sich jedoch weiterhin der Formen eines demokratischen Regimes bedient» (Kenneth Boulding, Universität von Michigan). *L. L. Matthias*

Von der Atomfront

Das Nationale Komitee für eine vernünftige Nuklearpolitik hat sich am 24. März in der «New York Herald Tribune» und am 11. April in der «New York Times» – in zwei der größten bürgerlichen Zeitungen also – an die amerikanische Öffentlichkeit gewandt. Die Auseinandersetzung mit der Regierung soll in das Volk getragen werden. Die Argumente des Komitees sind so einleuchtend und treffend, daß wir einige davon den Lesern der «Neuen Wege» unterbreiten möchten.

Hat irgendeine Nation in Ost oder West das Recht, mit ihren Bombentests die Luft, den Boden, das Wasser anderer Völker zu verseuchen? Dies ist eine Frage, die die Amerikaner heute stellen. Einst erhoben sie sich gegen ihre Kolonialherren, die Engländer, die Steuern auferlegten, ohne ihnen eine Vertretung im Parlament zuzugestehen. Die Willkür, gegen die sich die Amerikaner, nein die Völker der Welt, heute erheben müssen, ist die Verseuchung, die ihnen zugedacht ist. Die Völker wollen nicht stumme Opfer sein.

Gewachsen ist zudem das Bewußtsein früher gemachter Fehler. Man erinnert sich der Sorglosigkeit, mit der man anfänglich mit den Röntgenstrahlen umging – vielen Tausenden zum Schaden. Dem radioaktiven Ausfall gegenüber können wir uns solch falsche Sorglosigkeit nicht mehr leisten. Man spricht heute nicht mehr so leicht von «zulässigen» Mengen der Bestrahlung. Wir wissen, daß jede radioaktive Strahlung schädlich ist, wir wissen ferner, daß, wenn einmal die giftigen radioaktiven Materialien in die Luft geschleudert worden sind, die Atmosphäre nicht mehr zu reinigen ist.

Das Komitee lehnt auch schon den Gedanken der sogenannten «sauberen Bombe» ab. Nichts ist «sauber» an einer Bombe, die Millionen Menschen auf einmal einäschern kann. Ebenso verwirft das Komitee, bei den heutigen Waffen, den Gedanken eines Schutzes der Zivilbevölkerung als Irreführung der Öffentlichkeit. Was verlangt wird, ist ein Testverbot für zwei bis drei Jahre mit gegenseitigem Inspektionssystem, als erster Schritt in der Richtung allgemeiner Abrüstung. Im übrigen kann der Rüstungswettlauf nicht vom Problem der Weltsicherheit und dem noch größeren Problem der Weltgerechtigkeit getrennt werden. Die Vereinten Nationen müssen gestärkt werden, um die gerechte Regelung politischer Probleme zu sichern.

Auch in der «New York Times» wird eine Einstellung oder mindestens Verschiebung der Tests verlangt, um Verhandlungen zu ermög-

lichen. Wenn man weiß, daß die Zahl der durchgeführten Explosionen für Amerika rund 100 und für Rußland etwa 50 beträgt, so erscheint der amerikanische Protest gegen die Erhöhung der Radioaktivität durch russische Versuche höchst seltsam. Oder vielleicht doch nicht, weil selbst die amerikanische Atomenergiekommission zugibt, daß die USA heute das am stärksten radioaktiv verseuchte Land der Erde sind.

Was von der Öffentlichkeit verlangt wird – ein kontrolliertes UNO-Verbot für Nuklearversuche – ist heute möglich. Dr. Teller, der behauptete, solche Tests könnten geheim durchgeführt werden, ist durch die AEC widerlegt und als wissenschaftlicher Sprecher der Regierung diskreditiert worden.

Gewarnt wird vom oben erwähnten Komitee auch vor einer Belieferung anderer Länder mit Bombenmaterial. Anträge für solche Lieferungen liegen vor dem amerikanischen Kongreß. Ihre Annahme würde den Kreis der Nuklearmächte (Selbstmörderklub) nur erweitern. Schon verlangt Korea Nuklearwaffen, und es gibt NATO-Mächte, die sie fordern – die Türkei und Pakistan werden folgen. Und auf der Gegnerseite wird Rußland nicht zögern, China zur Nuklearmacht zu erheben. Zündschnüre auf der ganzen Erde, wie man sieht.

Die Möglichkeit eines durch Zufall ausgelösten Atomkrieges würde sich gewaltig erhöhen. Man denke nur an den ungenannten französischen Oberst, der den Bombenangriff auf ein tunesisches Dorf befahl und ihn mit in Amerika hergestellten Flugzeugen durchführte. Die Devise des Komitees für eine vernünftige Nuklearpolitik lautet:

Amerikanische Sicherheit und Weltsicherheit sind heute ein und dasselbe.

Theologe und Wissenschafter zur Bombe

Professor Dr. Emil Brunner schreibt in einem Artikel betitelt: «Pazifismus als Kriegsursache» («NZZ» Nr. 1050):

«... Möge man doch endlich einsehen, daß man sich mit der Propagierung des bedingungslosen Pazifismus zum Schrittmacher des skrupellosen Kriegswillens macht.»

«... Damit wäre der atomare Weltkrieg da. Schuld daran wäre aber niemand so sehr wie die Pazifisten mit ihrer Verwechslung von moralischem Postulat und politischem Denken.»

Professor v. Weizsäcker (laut «Peace News» vom 2. Mai):

«Die einzige Antwort, die der Christ geben kann, ist die Bergpredigt. Dies sage ich nicht leichthin, denn ich habe Jahre gebraucht, um zu dieser Überzeugung zu kommen. Wenn ich mir die Frage stelle, ob ich, nachdem ich das Neue Testament gelesen habe, eine H-Bombe abwerfen kann, dann ist meine Antwort ‚Nein'. Und wenn ich sie nicht abwerfen kann, dann darf ich sie auch nicht herstellen, damit ein anderer sie abwerfe.»

Paul Furrer